



VOM FOOTBALLSPIELER ZUM SÄNGER.

VUYANI MLINDE
Bass

Ob als Angelotti in der neuen *Tosca*-Inszenierung, als Sprecher in der *Zauberflöte* oder als Bartolo in der *Hochzeit des Figaro*: Wer Vuyani Mlinde bei diesen kleineren Auftritten in der Oper Frankfurt bereits erlebt hat, dem wird nicht nur das samtige Timbre seiner Stimme, sondern auch seine Bühnenpräsenz aufgefallen sein. In einer Kritik der britischen Zeitung »The Independent« hieß es über ihn sogar: »Wenn Vuyani Mlinde auf der Bühne steht, kann man den Blick von ihm nicht mehr abwenden.«

Im persönlichen Gespräch strahlt der Sänger jugendlichen Charme aus und hat so gar keine Allüren. Wenn er über seine Arbeit spricht, so geschieht dies in einem fast sachlichen Tonfall, hin und wieder blüht, von einem Lächeln begleitet, aber die Begeisterung für seinen Beruf auf.

Geboren wurde er 1980 als zweites von drei Kindern im südafrikanischen Bloemfontein, einer Stadt mit ungefähr 600 000 Einwohnern. Die Eltern liebten zwar Musik, aber für den Jugendlichen hatten Gesang oder gar Oper zunächst keinerlei Bedeutung. Seine große Leidenschaft war das Fußballspielen. »Eines Tages kam jedoch die Lehrerin, die unseren Schulchor leitete, in die Klasse und wir mussten uns alle hinstellen. Sie kam auf mich zu und entschied kurzerhand ›Du kommst in den Chor‹. Irgendwie muss sie geahnt haben, dass ich einmal ein Bass sein werde«, erzählt er.

Neben dem Fußballspielen wirkte er von da an im Schulchor mit, gesungen wurden hauptsächlich Kirchenlieder und Folklore. »Bis zum Stimmbruch hatte ich bereits eine ganz gut ausgebildete Stimme.« Obwohl er von Beruf Ingenieur werden wollte, nahm er professionellen Gesangsunterricht. Aufnahmen mit den »Drei Tenören« fachten seine Leidenschaft weiter an: »Ich verstand zwar nicht, was die drei Herren da sangen, aber ich war begeistert, das war für mich Oper.« Als er eine CD mit *La Traviata* in die Hände bekam, hörte er zum ersten Mal eine

Oper als Ganzes. Andere Aufnahmen, etwa mit Kurt Moll, bekräftigten immer mehr den Wunsch, selbst eine Karriere als Sänger zu versuchen. Er setzte seine Gesangsstudien am Free State Musicon-Institut in Südafrika fort und gewann schließlich ein Stipendium für das Opernstudio am Opernhaus in Queensland. Es folgten Stipendien für das Royal College of Music in London und für das Opernstudio von Covent Garden.

Schon sehr bald wurde er als vielversprechendes Talent gehandelt, sowohl im Konzertbereich als auch auf der Opernbühne. So wirkte er etwa in Haydns *Schöpfung* unter John Eliot Gardiner in der Carnegie Hall mit, in Covent Garden trat er als Leporello in Mozarts *Don Giovanni* auf.

2007 hörte ihn Bernd Loebe bei dem renommierten Wettbewerb »Neue Stimmen« in Gütersloh und engagierte ihn von der Saison 2010/11 an als festes Ensemblemitglied in Frankfurt. Für die kommenden Spielzeiten hat Vuyani Mlinde – neben seiner Tätigkeit am Main – bereits Gastspielverpflichtungen am Opernhaus Oviedo in Spanien, an der Cincinnati Opera und an der Houston Grand Opera.

Regietheater europäischer, insbesondere deutscher Prägung empfindet der Sänger als »inspirierende Herausforderung«, die ihn sehr fasziniere: »Man kann sich selbst und seine unterschiedlichen Charaktereigenschaften ausloten.« Allerdings erwartet er vom Regisseur eine detaillierte Vorbereitung und ein klares Vorstellungsvermögen: »Ich möchte vom Regisseur etwas lernen.« Gerne würde er einmal Figuren wie den Mefistofele in Arrigo Boitos gleichnamiger Oper darstellen: »Ich weiß nicht wieso, aber irgendwie spiele ich auch ganz gerne Bösewichter«, sagt er – und macht dazu das freundlichste Gesicht der Welt.

ANDREAS SKIPIS